

Hightech

- von Max Kuno -

Tim schlief tief und hatte wie jede Nacht seinen Teddy fest im Arm als dieser sich plötzlich aufrichtete, den schlafenden Tim anschaute und mit einem hämischen Grinsen und blitzenden Augen aus dem Bett kletterte. Endlich! Es hatte lange genug gedauert, bis Tim eingeschlafen war. Aber jetzt konnte es losgehen.

Der Teddy lief zur Tür. Zum Glück war sie nur angelehnt. So war es für ihn keine Schwierigkeit, diese weiter zu öffnen und hindurch zu schlüpfen. Es verlief alles nach Plan. Tim bemerkte nichts von dem heimlichen Ausflug. Der Teddy bewegte sich langsam und leise durch den Flur auf die Treppe zu. Dann ging es die Stufen hinunter. Dies nahm einige Zeit in Anspruch. Aber schließlich war auch dieses Hindernis überwunden. Er ging weiter zur Garderobe. Wie sollte er an den Mantel herankommen? Er sah sich um. Da war der Schirmständer! Langsam und vorsichtig schob er den Ständer unter die Garderobe. Man hörte ein Kratzen auf dem Fußboden. Der Teddy hielt inne und lauschte. Im Haus blieb es ruhig. Offensichtlich hatte ihn niemand gehört. Also weiter. Der Teddy kletterte auf den Schirmständer und faßte nach dem Mantel. Er durchsuchte die Taschen. Leer! Hier ein gebrauchtes Taschentuch. Igitt! Nein, das war es nicht, was er suchte. Es folgten die Innentaschen. Ein Taschenkalender! Aber auch der wanderte wieder zurück. Schade! Diese Aktion schien vergeblich gewesen zu sein. Der Teddy hatte noch nicht gefunden, wonach er suchte. Er kletterte wieder hinunter, schob den Schirmständer an seinen Platz und lief zurück zur Treppe.

Währenddessen lag Tim im Bett und träumte von seinem Teddy. Im Traum erinnerte er sich daran, wie er ihn bekommen hatte. Es war vor zwei Wochen. Der Postbote klingelte und brachte ein großes Paket. Für Tim. „Herzlichen Glückwunsch!“ stand in dem Begleitschreiben. „Sie haben den dritten Preis in unserem Preisausschreiben gewonnen!“ Tim konnte sich zwar nicht daran erinnern, je an dem genannten Preisausschreiben teilgenommen zu haben, aber der Teddy gefiel ihm. Den wollte er unbedingt behalten.

Michael Tenter saß aufgeregt an seinem PC und umklammerte den Joystick. Auf dem Bildschirm sah man den Flur der Familie Spottke und aus den Lautsprechern kam ein leises, regelmäßiges Tapsen. Mikrofon und Kamera arbeiteten einwandfrei. „Schneller, schneller!“ Tenter war ganz aufgeregt. Das Bild veränderte sich. Eine Tür wurde sichtbar. Gespannt steuerte Tenter den Teddy durch die Wohnung. Noch hatte er nicht gefunden, wonach er suchte.

Der Teddy befand sich inzwischen im Schlafzimmer von Tims Eltern. Nun verhielt er sich noch leiser und vorsichtiger als vorher. Ganz langsam bewegte er sich vorwärts. Die Aktentasche! Ob er hier fündig werden würde? Es war gar nicht so einfach, die Tasche lautlos zu öffnen. Der Teddy versuchte es. Er legte die Tasche auf die Seite, lies die Schlösser aufschnappen, hob den Deckel an und sah hinein.

„Hurra!“ Tenter jubelte vor Freude. „Gefunden!“ Er gab einen Befehl über die Tastatur ein, und die Brust des Teddys öffnete sich. Ein Griff, und er hatte einen Klumpen Wachs in der Hand. Der Teddy machte einen Abdruck. Dann legte er den Tresor-Schlüssel wieder zurück, verschloß die Aktentasche und machte sich auf den Weg in die Küche. Der Mülleimer hatte

einen Tretmechanismus. Kein Problem für den Teddy. Er warf den Abdruck hinein und sorgte dafür, dass dieser nicht obenauf lag.

10 Minuten später lag er wieder brav neben Tim im Bett.

Am nächsten Morgen mußte Tim zur Schule und sein Vater ins Büro. Er war stellvertretender Zweigstellenleiter bei der Stadtbank. Er liebte seinen Beruf. Niemals würde er seine Stelle durch einen Betrug oder eine Unterschlagung aufs Spiel setzen.

Ein Straßenpenner taumelte durch die Straße. Es war Müllabfuhrtag und die Leute hatten ihre Tonnen bereits auf die Straße gestellt. Der Penner öffnete eine nach der anderen und wühlte darin herum. Er schien nach etwas Eßbarem zu suchen. Einzelne Nachbarn beobachteten ihn, schüttelten verächtlich den Kopf und ließen ihn weitermachen. Bei Spottkes Mülltonne hielt er sich etwas länger auf. Aber das wurde inzwischen von niemandem mehr registriert. Es gab schließlich wichtigere Dinge zu erledigen, als einen Penner zu beobachten. Hier fand er nämlich etwas interessantes, grinste, steckte es ein und ging weiter. Die restlichen Mülltonnen waren für ihn nicht mehr interessant.

Eine Woche später. „Guten Tag!“ Kriminalhauptkommissar Machnik zeigte der Dame am Schalter seinen Dienstaussweis. „Ich möchte bitte Herrn Spottke sprechen.“ Die Dame führte Machnik in ein Besprechungszimmer. Spottke und auch der Kassierer, Herr Maier, warteten bereits. „Meine Herren! Wir haben es hier mit einem sehr interessanten Fall zu tun. Wie Sie wissen, wurde in der letzten Nacht der Tresor ausgeraubt. Unsere Techniker haben inzwischen die Angelegenheit untersucht und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass der Tresor ganz normal mit den Schlüsseln geöffnet wurde. Wir fanden keinen Hinweis auf einen Einbruch. Können Sie mir das bitte erklären?“ Spottke und Maier hatten je einen Tresorschlüssel. Zum Auf- und Zuschließen mußten sie jeweils gemeinsam tätig werden. Das war das Vieraugen-Prinzip. Spottke schnaubte vor Wut. „Wollen Sie uns etwa verdächtigen? Als wenn wir einen Einbruch vortäuschen würden!“ - „Irgendjemand muß es ja wohl gewesen sein. Und wir müssen jeder Spur nachgehen. Und stellen Sie uns bitte die Schlüssel für eine kriminalpolizeiliche Untersuchung zur Verfügung. Vielleicht finden wir einen Hinweis. Außerdem benötige ich noch Kopien von den Schlüsselquittungen. Wir müssen wissen, wann welchen Schlüssel hatte, und ob es dabei Überschneidungen gab. Wenn es jemanden gibt, der bereits beide Schlüssel hatte, ob zeitgleich oder nacheinander, spielt dabei überhaupt keine Rolle, dann könnte das unser Mann sein.“

„Guten Abend! Ich müßte Sie bitte noch mal sprechen!“ Machnik hatte Spottke zuhause aufgesucht. „Bitte zeigen Sie mir doch einmal, wie und wo Sie nachts den Tresorschlüssel aufbewahren. Wir haben nämlich Hinweise gefunden, die darauf schließen lassen, dass beide Schlüssel in letzter Zeit kopiert wurden. Und außer Ihnen und Herrn Maier hatte in letzter Zeit niemand die Schlüssel.“ Spottke wurde schon schwindelig vor Angst. Niemals wäre er auf die Idee gekommen, den Tresorschlüssel zu kopieren. Er zeigte Machnik den Platz, wo normalerweise seine Tasche stand. „Hier! Den Schlüssel nehme ich nachts gar nicht erst aus der Tasche heraus. Dann kann ich ihn auch nicht vergessen.“ Machnik bückte sich und zupfte eine Faser vom Teppich ab. „Wir haben an dem Schlüssel neben den Wachsspuren auch winzig kleine Wollfasern gefunden. Die können aber erst nach dem Abdruck daran gekommen sein. Wir wollen doch mal prüfen, ob die vielleicht von Ihrem Teppich stammen.“ - „Prüfen Sie ruhig. Ich habe den Schlüssel jedenfalls nicht kopiert. Und außerdem, wie hätte ich an den zweiten Schlüssel kommen sollen?“ - „Sehen Sie, das ist der Grund, warum wir Sie

noch nicht verhaften. Den anderen Schlüssel hatten Sie tatsächlich noch nie. Aber wir werden der Sache nachgehen.“

„Na, das ist aber ein niedlicher Teddy! Der kann ja sogar laufen.“ Machnik sah den kleinen Tim erwartungsvoll an. Der Teddy lief umher und steuerte ziellos auf die Treppe zu. „Den habe ich gewonnen! Es war der dritte Preis. Aber wieso der auf einmal laufen kann, weiß ich auch nicht. Bisher konnte er das nicht.“ Tim war einen Augenblick lang abgelenkt, achtete nicht auf den Teddy und da geschah es. Der Teddy purzelte kopfüber die Treppe hinunter, schlug auf und zerfiel in seine Einzelteile: Minikamera, Mikrofon, Steuereinheit, Sender und Empfänger, Minimotoren und eine dicke Batterie. Eine technologische Meisterleistung. Viel zu schade für ein Kinderspielzeug. Aber war es wirklich ein Spielzeug? Machnik wurde sehr neugierig. Er versprach Tim einen neuen Teddy und nahm den Haufen Schrott mit.

Nach drei weiteren Tagen konnte der Fall abgeschlossen und zu den Akten gelegt werden. Machnik hatte mal wieder den richtigen Spürsinn bewiesen. Die Wollfasern auf dem Schlüssel stammten nicht vom Teppich, sondern vom Teddy. Dieser wurde daraufhin natürlich noch genauer untersucht, und man fand auf der Steuereinheit Fingerabdrücke. Es waren die von Michael Tenter. Er war schon mehrfach straffällig geworden und somit für die Polizei kein Unbekannter mehr. Das Geld aus dem Tresor befand sich in seiner Wohnung. Tenter wurde sofort verhaftet.

„Eins verstehe ich nicht!“ sagte Spottke beim Abschlußgespräch. „Woher hatte der Täter denn nun den zweiten Schlüssel?“ - „Ganz einfach. Der Sohn von Ihrem Kollegen Maier hatte auch so einen Hightech-Teddy gewonnen. Und dass der Fall überhaupt gelöst werden konnte, verdanken wir der Tatsache, dass auch die besten technischen Geräte ab und zu einmal Fehler aufweisen können!“